

Pax (deu)

Pax: Friede.

In römischer Zeit bedeutete *pax* zunächst nur die Abwesenheit von Krieg, bevor im Verbund mit *concordia* auch die nach innen wirkende Seite von Friede Betonung fand. Aus christlicher Sicht ergab sich die Pflicht zum Frieden aus dem Gebot der Nächstenliebe. Die daraus abgeleitete Einstellung zahlreicher früher Christen, etwa auch den Waffendienst zu verweigern, erfuhr mit dem Aufstieg des Christentums zur Staatsreligion einen tiefgreifenden Wandel. Menschlicher Friede, bestehend aus *pax* und *concordia*, wurde zwar weiterhin als wichtiges Ziel angesehen (sofern er im Einklang mit der göttlichen Ordnung stand), der „wahre“ Friede konnte jedoch nur noch im Jenseits erreicht werden, so dass Gewalt und Ungerechtigkeit im Diesseits durchaus als legitim wahrgenommen werden konnten. Das frühmittelalterliche Friedensverständnis knüpfte an diese Gedanken an. Die gewaltsame Durchsetzung von Interessen wurde allerdings in dieser Zeit als integraler Bestandteil der Rechtsordnung angesehen, wenn diese auch von ständigen Bemühungen um die Konfliktbeilegung begleitet war. Ideologisches Gewicht gewann die Friedensidee erst in der Karolingerzeit, in welcher Friedensherstellung und -sicherung zur Tugend und primären Herrscherpflicht wurden. Zur Ausprägung einer personell undifferenzierten Friedenspflicht kam es allerdings erst mit der Gottesfriedensbewegung.

HL

¹ H. Hattenhauer, *Pax et iustitia*, S. 18f.

² H.-G. Hermann, *Frieden*, Sp. 1813.

³ J. Bärsch, *Pax Domini*, S. 54f. und 60-74; H. Hattenhauer, *Pax et iustitia*, S. 22-32; A. Fürst, *Christliche Friedensethik*, S. 45-48.

⁴ H.-G. Hermann, *Frieden*, Sp. 1812.

⁵ G. Althoff, *Frieden herstellen*, S. 119.

⁶ W. Hartmann, *Der Frieden*, S. 1-18; H.-G. Hermann, *Frieden*, Sp. 1810f.

⁷ H.-G. Hermann, *Frieden*, Sp. 1811.